Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 100 000,— Mark für die Millimeterzeile.
//// Fernsprechanschluß Nr. 5626. ////

Bezugspreis*) Mark 1 000 000,— für März.
*) Obiger Preis gilt als Grundpreis. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

22. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 24. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 13 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 28. März 1924 5. Jahrgang

Aufruf

des Organisationskomitees der Polnischen Bank.

Die Liste der Aktionäre der Polnischen Bank enthält bereits 10 000 Namen. Die Hoffnung, dass die breitesten Gesellschaftskreise die grosse Bedeutung dieser Institution, die für die Gesundung der Geldverhältnisse in Polen unerlässlich ist, ermessen würden, hat also nicht getäuscht. Es herrscht nicht der kleinste Zweifel darüber, dass in der Folge die Liste der Aktionäre ständig grösser werden wird, dank welchen Umstandes das gesetzte Ziel, eine Million Aktien unterzubringen, glänzend erreicht wird. Indessen ist dazu eine Zeit von wenigstens einigen Monaten nötig, über die wir leider nicht verfügen, da die Bank schon im nächsten Monat eröffnet werden soll, der letzte Termin für die Einschreibungen, der auf Ende März angesetzt ist, also nicht mehr verlängert werden kann. In Anbetracht dessen fordern wir diejenigen, die bisher noch keine Aktien der Bank erworben haben, auf, das möglichst schnell, unbedingt vor Ablauf dieses Monats, zu tun.

Zur Erleichterung grösserer Einschreibungen stellte der Herr Finanzminister folgende Bedingungen auf:

1. Der Termin für Subskription der Aktien bleibt unverändert.
2. Bei Erwerbung von 25 Stück Aktien und darüber können die Bezahlungen in Raten unter Einhaltung nachstehender Bedingungen erfolgen:
   a) der Subskribent muss bis zum 31. März d. Js. mindestens 40 % des Preises der erworbenen Aktien gedeckt haben, bis zum 1. Mai 60 %, bis zum 1. Juni 80 %, bis zum 1. Juli den Restbetrag;
   b) Die Kaufsumme für subskribierte Aktien wird, beginnend vom 1. April d. J., mit 1 % monatlich besteuert, wobei der begonnene als ganzer Monat gerechnet wird. Die Prozente müssen bei Zahlung der letzten Rate entrichtet werden.
3. Das Recht der Vollführung von Einzahlungen nach den Bedingungen Punkt 2 steht auch solchen Subskribenten zu, die 25 oder mehr Aktien auf Grund der Bedingungen vom 26. Januar d. J. erworben haben.

Warschau, den 17. März 1924.

Das Organisationskomitee der Polnischen Bank.

(—) Stanislaw Karpiński, Präses. (—) X. Stanislaw Adamski. (—) Zygmunt Chrzanowski.
(—) Dr. Jan Kanty Steczkowski. (—) Dr. Franciszek Stefczyk.

Wie aus vorstehendem Aufruf ersichtlich, wird die Zeichnung der Aktien auf die Polnische Bank am 31. März d. Js. geschlossen. Im Hinblick auf die Bedeutung der baldigen Einführung einer Landeswährung für die Gesamtwirtschaft ist es notwendig, dass alle Kreise sich an der Zeichnung beteiligen. Die Aktie beträgt 100 Złoty = 81.— deutsche Mark = 19.30 Dollar. Die für die Bezahlung der gezeichneten Aktien notwendigen Devisen sind bei uns zum ungefähren Tageskurse zu haben.

Wir nehmen Zeichnungen auf Aktien der Polnischen Bank gebührenfrei entgegen und erteilen Auskunft über die Zeichnungsbedingungen.

Posensche Landesgenossenschaftsbank, Sp. z ogr. odp.

1 Ackerbau. 1

Zur Frühjahrsbestellung.

Unvollendete Herbstarbeiten, Schäden bei Wintergetreide, spät offenes Wetter bringen viel und drängende Frühjahrsarbeit, so schreibt Dr. Bartels im Kammerblatt Schleswig-Holsteins.

Nach Abtrocknung sind die aufgefrorenen Wintersaaten und Grünlandsflächen mit schwerster Walze zu bearbeiten, um die Wurzeln wieder in innigen Verband mit dem Boden zu bringen. Diese Arbeit ist gegebenenfalls bei erneutem Auffrieren zu wiederholen. Bei geschwächten Pflanzen und dünnem Stand muß stärkere Stickstoffgabe nachhelfen. Wo aber schwerste Bedenken für einen genügenden Bestand vorliegen, kann die Entscheidung nur zugunsten des Umackerns ausfallen, um der Gefahr der Verunkrautung und dauernder Mißstimmung im Laufe der Wachstumszeit aus dem Wege zu gehen. Den Entschluß über ganz zweifelhafte Fälle stellt man spätestens bis zur Beendigung der Sommersaaten auf den für sie normal vorgesehenen Schlägen zurück. Nur bei unreinem Land ist eine neue Pflugfurche erforderlich.

Die Bestellung gestaltet sich nach Boden, Witterungsverhältnissen und Fruchtart verschieden. Im Herbste gepflügter, leichter Boden wird für Getreide wenig gerührt. Der Egge folgt die Drillmaschine, die den Samen zur späteren Unterdrückung des Unkrautes in engeren Reihen und hier tiefer als auf Lehm einbringt. Benutzen von Druckrollen fördert durch Wasseraufstieg die Keimung, ohne den Zutritt von Luft und Wärme zum Samenkorn zu hindern. Der Raum zwischen den festgedrückten Saatreihen ist von einer lockeren Erdschicht bedeckt, die einen Schutz gegen Wasserverdunstung bedeutet und den Samenunkräutern ungünstige Keimungsbedingungen bietet.

Auf Lehmböden arbeitet, am besten schräg zur Pflugfurche, die Ackerschleife, die neben Tellerege und Hackmaschine viel mehr Verbreitung verdient. Das Schleifen kann schon etwas früher als Eggen erfolgen, doch müssen die Furchenkämme abgetrocknet sein, da sonst keine Krümeldecke gebildet wird. Erdklumpen erhärten nicht. Das erforderliche oberflächliche Abtrocknen tritt ohne größere Wasserverluste ein. Die nützlichen Bakterien und die Unkrautsamen werden zur schnelleren Entwicklung angeregt und Unkraut bei der folgenden Bestellungsarbeit zerstört. Kultivatoren und Eggen fassen auf dem eingeebneten Lande von vornherein gleichmäßig tief an. Benutzung der Walzen ist bei sehr losem wie scholligem Felde nötig. Zusammendrücken feuchten schweren Bodens kann dagegen den Ertrag oft über den Zeitpunkt einer Ernte hinaus mindern.

Bei nennenswertem Ansetzen von Erde zeigt die Walze selbst an, daß der Boden vor ihrer Anwendung noch etwas abtrocknen muß.

Toniger Boden wird von starkem Froste in den oberen Schichten vielfach gut zermürbt sein. Die Egge richtet dann ein gutes Saatbett her, während der Kultivator leicht weniger vom Froste beeinflußten und deshalb an der Oberfläche steinhart werdenden Boden nach oben holt. Nur dort, wo der Frost nicht genügend arbeitete, der Ton zusammenfloß, bei einem Sandboden der feinste Sand vorherrscht und sich dicht zusammenlagerte, ist eine nochmalige flache Furche nötig. Man pflügt sonst im Frühjahr nicht gern, abgesehen von stark mit Wurzelunkräutern durchsetzten Feldern, oder zwecks Unterbringen von Stalldünger zu Hackfrucht, insbesondere zu Kartoffeln, die als lufthungrige Pflanzen lockeren Boden lieben. Von Kohlrübe und Buchweizen gilt dasselbe.

In diesem Jahre ist zu den Sommerfrüchten im Herbste wenig gepflügt worden. Eine gerade, gleichbreite, reine Furche mittlerer Tiefe ist erforderlich, ohne toten Boden in das Keimbett hochzubringen. Ein Walzen nach der Saat ist anzuraten, zur Unterbindung der Wasserverdunstung auch ein leichtes Wiederaufeggen mit leichtester Egge ganz flach, damit nicht der angedrückte Same gelockert wird. Ein rauher Walzenstrich mag da wohl bleiben, wo zwingende Gründe ein flaches Aufeggen unmöglich machen.

Verwendung besten, gebeizten Saatgetreides von Zuchtsorten, die den Verhältnissen angepaßt sind, ist anzustreben und auch von Erfolg, wenn gleichzeitig stärkere Stickstoffdüngung, bessere Bodenbearbeitung und sorgfältige Pflege durch Eggen und Hacken eintritt. Mehr als bisher erstrebenswert und in dem Umfange anzuraten ist eine geringere Saatmenge, als stärkere Düngung, bessere Bodenbearbeitung und vorzügliche Pflege, nährstoffreiches, gares, reines Land und verminderte Schädlingsgefahr in Rechnung zu stellen sind. Wie wichtig diese Frage ist, zeigt das Bestreben aller führenden Landwirte, die nur die Hälfte bis ein Drittel der in der großen Praxis üblichen Saatmengen schon jetzt anwenden, für Verbesserung der Einzelkornmaschine, die durch gleichmäßige Entfernung und gleiche Tiefenlage bedeutende Verminderung der Aussaatmenge ermöglichen soll.

Nach der Bestellung fördert Pflege durch Eggen und Hacken den Ertrag sehr. Lockerungsarbeit ist besonders wichtig bei Kartoffeln.

Zusammenfassung der Kräfte bei der Bestellung beschleunigt die Arbeit und erleichtert in größeren Betrieben die Aufsicht.

Im Anschluß hieran seien Ratschläge von Direktor Peters-Elmshorn wiedergegeben:

Die Frühjahrsbestellung steht vor der Tür, da heißt es „Pflug und Sielen" schon jetzt geschmiert, damit alles rasch bereit ist, wenn die Sonne den Boden wider Erwarten rasch abgetrocknet hat und plötzlich ein lustiges Peitschenknallen und „Hoi-Hoi"-Rufen im Felde erschallt. Der Nachbar ist ausgerückt, nun aber auch los! Ist dann nicht alles in Ordnung, geht es bereits nach zwei Tagen los mit der Klage: „Die Pferde sind an der Brust kaputt!" Darum ist vor allem das Schmieren der Geschirre so rechtzeitig vorzunehmen, daß alles Fett eingezogen ist, damit nicht Pferdehaare daran kleben, und so leichter Druckstellen erzeugen. Ist dann nun schließlich der Befehl zum Ausrücken gegeben, so sind die Sielen genau zu verpassen. Dieses genügt aber nicht. Der Pflugknecht hat sich, sobald die Arbeit begonnen ist, von vorn zu überzeugen, daß trotz der vermutlich richtigen Verpassung kein Sielen zu klein ist oder umgekehrt: „glippt", d. h. über das Schultergelenk herunterrutscht. Es kommt letzteres sehr leicht vor bei Pferden, die bei der Arbeit die Köpfe zu niedrig tragen. Ebenso ist es eine bekannte Tatsache, daß Sielen, die dem Pferde im Pflug genau passen, beim Eggen zu groß sind, weil hier in der Regel die Pferde im tiefen Sand die Köpfe tiefer tragen. Der Pflugknecht vergesse nicht, jedesmal nach dem Einrücken den Pferden die Brust mit kaltem Wasser abzuwaschen. Hierdurch wird die Haut gereinigt, abgehärtet und widerstandsfähig gemacht. Bei Pferden, die noch nicht gezogen haben, läßt man den Pflug einige Meter leer laufen.

Kommt trotz aller Vorsichtsmaßregeln eine Druckstelle zum Vorschein, ist es sehr praktisch, Kumt aufzulegen. Ich habe solche in sehr einfacher Form mir vom Sattler anfertigen lassen, aus starkem Sackleinen mit Heu ausgestopft und mit Holzbügeln, vom Rademacher hergestellt, davor. Legt man diese an, ist bald die Brust wieder heil und es kann das Sielengeschirr wieder gebraucht werden.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 25. März 1924.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	800 %
Bank Związku-Akt. I.-XI. E.	2 200 %
Polski Bank Handlowy-Akt. I.-IX. Em.	750 %
Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em.	250 %
Bank Młynarzy I.—II. Em.	— %
Arcona I.—V. Em.	— %
R. Barcikowski I.—VI. Em.	150 %
H. Cegielski-Akt. I.-IX. Em.	250 %
Centrala Skór I.-V. Em.	725 %
Cukr. w. Zduny I.-III. E.	— %
Hartw g Kantorowicz I.—II. Em.	1 100 %
C. Hartwig I.-VI. Em.	160%
Herzfeld Victorius I.-III. Em.	1 600 %
Iskra I.-IV. Em.	500 %
Luban. Fabryka przetw. ziemn. I.-IV Em.	21 500 %
Dr. Rom. May-Akt. I.-IV. Em.	9 300 %
Młyn Ziemiański I. Em.	— %
Młynotwórnia I.-V. Em.	250 %
Płótno I.—II. Em.	150 %
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	450 %
Unja I.—III. Em.	2 500 %
Akwawit	— %

Kurse an der Warschauer Börse vom 24. März 1924.

1 Dollar – poln. Mark	9 300,—	1 belg. Frs. – poln. Mk.	405,—
1 deutsche – polnische Mark	—,—	1 österr. Krone – poln. Mk.	0,131
1 Pfd. Sterling = poln. Mk.	39850,—	1 holl. Gulden – poln. M.	3 434,—
1 schw. Frs. = poln. Mk.	1 606,—	1 tschech. Krone – poln. Mk.	264,—
1 frz. Frs. – poln. Mk.	508,—		

Die Kurse an der Posener und Warschauer Börse verstehen sich in Tausend Mark. Es sind also an jede Zahl 3 Nullen anzuhängen.

Kurse an der Danziger Börse vom 25. März 1924.

1 Doll. – Danz. Gulden	5,820	1 000 000 polnische Mark = Danziger Gulden	0,626
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,—		

Kurse an der Berliner Börse vom 25. März 1924.

100 holl. Gulden – deutsche Mark	155,50	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Francs – deutsche Mark	72,85	5% Dt. Reichsanleihe	0,080 %
1 engl. Pfund – deutsche Mark	18,10	Ostbank-Akt. (24. 3.)	1,50 %
1000000 polnische Mk. – deutsche Mark	0,47	Oberschl. Koks-Werke (24.3.)	49,25 %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	21,75 %
		Laura-Hütte	14,00 %
		Hohenlohe-Werke	33,75 %

Die Kurse an der Berliner Börse verstehen sich in Billionen Mark.

Der Diskontsatz der Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa beträgt für Złoty 12 %.

Kursnotierungen für den Goldfranken an der Warschauer Börse.

17. 3. 1924	1 800 000	18. 3. 1924	1 800 000	19. 3. 1924	1 800 000
20. 3. 1924	1 800 000	21. 3. 1924	1 800 000	22. 3. 1924	1 800 000
24. 3. 1924	1 800 000				

Wochenkurse des Steuergoldfranken.

17. 3. 1924	1 800 000	18. 3. 1924	1 800 000	19. 3. 1924	1 800 000
20. 3. 1924	1 800 000	21. 3. 1924	1 800 000	22. 3. 1924	1 800 000
23. 3. 1924	1 800 000	24. 3. 1924	1 800 000		

4 Bauernvereine. 4

Vereins-Kalender.

Kreisbauernverein Posen, Freitag, den 4 April, mittags 12 Uhr, Vereinssitzung.

1. Vortrag über Einkommensteuer. Berichterstatter Herr Köhler.
2. Über Versuche der genossenschaftlichen Sozialisierung landwirtschaftl. Betriebe. Berichterstatter Dr. Reiners-Poznań.

10 Buchführung. 10

An das Zentralwochenbatt!

Die schöne Zeit, in der man durch Wechselschreiben und Borgen finanzieren konnte, ist vorbei. Auch die verschiedensten Geldtransaktionen sind durch die Valorisierung nicht mehr zeitgemäß. An der Tagesordnung sind jetzt Steuern, Beiträge, Unterhaltung der verschiedensten Anstalten, Vereinigungen usw.; die Gelder hierzu müssen aus dem Betriebe bereitgestellt werden. Die Finanzierung derselben ist nur möglich durch erhöhte Produktion. Die Finanzierung des Betriebes durch Aufnahme von Roggenpfandbriefen ist verfehlt. Diesen Trumpf behalte man in der Hand für Erbauseinandersetzungen, für erhebliche, durch Versicherung nicht gedeckte Feuerschäden, für sonstige höhere Gewalten. Der Betrieb ist so intensiv zu führen als möglich und auf so breite Grundlage zu stellen, als Gebäude und Boden dies gestatten. Der Betriebsleiter eines größeren Betriebes muß sich entlasten, um allen Anforderungen zu genügen. Ein Witzbold äußerte, man muß die verschiedensten Kinkerlitzken bauen, und er hat recht. Mehrere größere Herrschaften haben dies richtig erkannt und eigene Büros in Poznań eingerichtet, in denen Ein- und Verkäufe getätigt werden. Alle Güter können diesen Aufwand nicht bestreiten.

Die Labura bietet denselben die Hand und richtet ein Informationsbüro ein und führt Käufe und Verkäufe aus. Die tatsächlich gezahlten Preise werden auf telephonische und mündliche Anfrage mitgeteilt gegen geringes Abonnement. Jemand will etwas verkaufen oder kaufen, so teilt er dies der Labura mit. Diese holt Offerten von mindestens 3 Firmen ein und kauft oder verkauft gegen das günstigste Gebot. Die Entschädigung ist nicht höher als zur Bestreitung der Unkosten nötig ist. Diese Käufe und Verkäufe erstrecken sich auf Getreide, Dünger, Leder, Eisen, Kohle, Öle, Sämereien, Kartoffeln usw. Die Labura ist lediglich dazu da, um den Landwirten bei der Buchführung — Steuer-, Wirtschafts-, Forstberatungen, bei Taxen Entwürfen von Verträgen aller Art usw. zu helfen. Die Labura ist nicht dazu da, um Gewinne herauszuholen; sie will nur ihre Unkosten decken.

Die Labura.

18 Genossenschaftswesen. 18

Zum 25jährigen Bestehen der Spar- und Darlehnskasse Groß-Rybno.

Bei der am 18. Februar d. J. stattgefundenen ordentlichen Frühjahrsmitgliederversammlung konnte der Spar- und Darlehnskassenverein Rybno wielkie sein 25 jähriges Bestehen feiern. Entsprechend den heutigen Zeitverhältnissen verzichtete der Verein auf die Veranstaltung einer besonderen Festlichkeit. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, begrüßte dieser zunächst neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Vereins den Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, Herrn Weber; gedachte sodann des Gründungstages des Vereins, den 17. Februar des Jahres 1899, des kleinen Anfangs des Vereins, denn mit nur 12 Mitgliedern ist derselbe gegründet worden, sowie des zielbewußten Wirkens und Schaffens des Vereins, so daß derselbe aus den Bewohnern der Gemeinden Rybno, Olenin, Jagniewiec und dem Gutsbezirk Rybiniec gegenwärtig 56 Mitglieder zählt. Herr Weber überbrachte die Grüße der Verbandsdirektion und schilderte in längeren Ausführungen Wesen und Ziele der Darlehnskassenvereine und erinnerte an die große Bedeutung der Kassen auch für die heutige Zeit. Er ermahnte zum treuen Zusammenhalten und forderte die Versammelten auf, dem Vereinsvorsteher, Herrn Goebel für die 25jährige ununterbrochene pflichttreue Dienstleistung als Vorsteher des Vereins durch Erheben von den Plätzen zu danken. Nach Erledigung der vielen Punkte der Tagesordnung dankte der Vorsitzende den Mitgliedern für ihr Erscheinen und schloß die Versammlung mit dem Wunsche weiteren Blühens und Gedeihens des Vereins.

Bericht über die 4. Generalversammlung des Deutschen landw. Bezirksvereins Bielitz.

Am Sonntag, dem 24. Februar 1924, fand im Gasthause des Herrn G. Schubert in Alt-Bielitz die 4. Generalversammlung des D. L. B.-V. unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Paul Piesch statt. Der Obmann eröffnete nach einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen, insbesondere der Vertreter vom Posener Hauptverbande, Herrn Dir. Küper und Herrn Gutsbesitzer Klinksiek, und nach Feststellung der ordnungsmäßigen Einberufung die Versammlung. Herr Gutsbesitzer Klinksiek dankte für die herzliche Aufnahme und überbrachte Grüße aus dem Norden an die Versammelten. Hierauf wurde das Protokoll der im Vorjahre abgehaltenen Generalversammlung vom Schriftführer Franz Farny verlesen und genehmigt. Auf die Erledigung der Tagesordnung übergehend, erstattete der Schriftführer den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr, in welchem er nebst anderem als das Hauptverdienst die Gründung der „Landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaft“ in Bielsko bezeichnete. Der Verein hielt im ganzen 6 Ausschußsitzungen, 2 Vollversammlungen und 1 Generalversammlung ab; an Mitgliedern zählt er 523. Anschließend wurde vom Kassierer, Herrn Karl Bathelt, der Kassabericht verlesen. Revisor Herr Paul Bathelt berichtete, daß die Bücher durch beide Revisoren genauestens geprüft und alles in bester Ordnung gefunden wurde, worauf sie den Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Kassierers stellten. Durch Erheben von den Sitzen wurde demselben die Entlastung erteilt. Hierauf fand die Wahl des Vorstandes statt. Laut der Statuten schied die zweite Hälfte des Vorstandes von selbst aus. Doch wurden durch Zuruf dieselben Herren wiedergewählt; demnach setzt sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammen: Obmann Paul Piesch, Obmannstellvertreter Georg Schnürr, Schriftführer Franz Farny, Stellvertreter Hans Piesch, Kassenwart Karl Bathelt, sowie die Beiräte Georg Heß, Josef Cienciala, Andreas Lehnert, Michael Mikler und Johann Urbanke. Zu Rechnungsrevisoren wurden dieselben Herren bestimmt, und zwar Paul Bathelt und Karl Johann Bathelt. Der Jahresbeitrag wurde nach einer längeren Debatte mit 1 kg Korn pro Joch oder dem gleichen Kornwerte festgesetzt. Unter Allfälliges gab der Obmann einige Aufklärungen bezüglich der Vermögenssteuer. Herr Johann Urbanke brachte die Errichtung einer landwirtschaftlichen Fachschule zur Erörterung. Es entspann sich darüber ein längerer Meinungsaustausch, an welchem sich hauptsächlich der Obmann, Herr G. Schnürr und Herr Gutsbesitzer Klinksiek beteiligten; während diesem wurde auch auf die notwendige Erlernung der polnischen Sprache und auf die Errichtung von Haushaltungskursen für Töchter der Landwirte hingewiesen. Da augenblicklich aus schwerwiegenden Gründen an eine Errichtung obenerwähnter Schulen nicht zu denken ist, wird der Vorstand beauftragt, die Angelegenheit im Auge zu behalten und im gegebenen Momente die nötigen Schritte zu unternehmen. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende allen Erschienenen für die erwiesene Aufmerksamkeit und rege Mitarbeit und schloß die Versammlung nach 2½stündiger Dauer

26 Kartoffeln. 26

Zum Bezuge von Kartoffelsaatgut.

Wohl bei keiner Pflanze ist eine Erneuerung des Saatgutes so wichtig, wie bei der Kartoffel.

Aber diese Maßnahme stieß in den letzten Jahren hier auf Schwierigkeiten, da die Ausfuhr von Originalkartoffeln aus Deutschland teilweise verboten, teilweise sehr erschwert war.

Während wir nun in Deutschland eine große Anzahl Original-Züchter haben, die teils durch Kreuzungen, teils durch planmäßige Staudenauslese und Familienzucht neue Kartoffelsorten hervorbringen bezw. alte bewährte Sorten auf der Höhe der Leistungsfähigkeit erhalten, ist die Zahl derjenigen Landwirte, die sich mit züchterischen Arbeiten in Polen beschäftigen, sehr gering.

Von den Zuchten, die angeboten werden, seien folgende erwähnt:

1. v. Stiegler's Sobotka'er Wohltmann 34. Die Wohltmann ist bekanntlich eine altbewährte Züchtung, die durch sachverständige Arbeit nicht nur auf ihrer Leistungsfähigkeit erhalten, sondern in dieser noch gesteigert werden kann. Näheres siehe Z.-W. Nr. 10.

2. Dolkowski Zuchten. Diese scheinen sich für unsere Verhältnisse in Posen, wo wir immer mit wenig Niederschlägen zu rechnen haben, weniger zu eignen. Für niederschlagsreiche Gegenden, wie Galizien, scheinen sie besonders am Platze zu sein. Dolkowski bietet folgende Sorten zum dreifachen Speisekartoffelpreis an: Ordon (weiß), Duda (weiß), Bojar (rot), Gracja (rot), Lucja (weiß), Znicz (weiß), Rubin (rot), Potentat (rot).

3. Modrows Industrie. Diese Zucht ist als gelbfleischige Speisekartoffel besonders bekannt und beliebt.

Saatgut steht zur Vermehrung auf Anbaustation zur Verfügung. Desgleichen Modrows „Preußen" und „Gisevius."

Abgesehen von den vorgenannten Zuchten ist es im letzten Jahre gelungen, aus Deutschland eine Reihe von Zuchten zu bekommen, für die hier Vermehrungsstationen eingerichtet wurden, so daß von diesen nunmehr Originalsaatgut geliefert werden kann.

Es handelt sich in erster Linie um die bekannten

Kameke'schen Zuchten, die wohl in Deutschland in Verbreitung an erster Stelle stehen. Die Gelegenheit diese Zuchten zu bekommen, sollte kein Landwirt, der über größere Anbauflächen für Kartoffeln verfügt, vorübergehen lassen. In Nachstehendem geben wir die Beschreibung der Kameke'schen Sorten.

4. Orig. v. Kamekes „Pepo", eine mittelspäte Kartoffel, die sich für Speise- und alle anderen Zwecke eignet. Lohnt besonders auf mittleren und besseren Böden. Die Schale ist gelblich, das Fleisch weiß, die Form der Knolle oval, etwas angedrückt. Die Blüte ist violett-weiß gezipfelt.

5. Orig. v. Kamekes Parnassia, eine mittelspäte Kartoffel, die für alle Zwecke geeignet ist und mittleren bis schweren Boden beansprucht. Die Schale und das Fleisch sind weiß, die Form ist rund bis lang-oval, die Blüte hellviolett.

6. Orig. v. Kamekes Centifolia, eine mittelfrühe bis mittelspäte Kartoffel, die sich besonders für Speisezwecke eignet. Sie beansprucht besseren Boden mit feuchtem Untergrund. Die Schale ist blaß-rot, das Fleisch weiß, die Form der Knolle lang-oval, die Blüte blaß-violett.

7. Orig. v. Kamekes Pirola, eine mittelspäte Kartoffel, die sich besonders für Speisezwecke eignet und auf leichten und mittleren Böden gut lohnt. Die Schale und das Fleisch sind weiß, die Form der Knolle rund-oval, etwas angedrückt, die Blüte dunkel-violett, weiß gezipfelt.

8. Orig. v. Kamekes Laurus, eine mittelfrühe Speisekartoffel, die auf leichteren, mittleren und feuchten Böden gut gedeiht. Die Schale ist gelblich-weiß und fein, das Fleisch weiß, die Form der Knolle lang-oval, die Blüte rosa-violett.

9. Orig. v. Kamekes Gratiola, eine mittelspäte Speisekartoffel, für bessere, humose und feuchte Böden. Die Schale ist weiß und glatt, das Fleisch weiß, die Form der Knolle spitz-oval, die Blüte rosa-violett.

Zuletzt sei noch erinnert, daß der bekannte Kartoffelzüchter Lembke, der die „Industrie" verbessert hat, ebenfalls eine Anbaustation in Polen hat, so daß uns Lembkes Industrie in Originalsaatgut zur Verfügung steht.

Was den Preis anbetrifft, so kommt der Bezug von Originalsaatgut aus Deutschland recht teuer. Bei Abnahme von Waggonladungen dürfte der Preis für Original- bezw. Elitesaatgut für Anbaustation ungefähr auf das sechsfache des in Polen zu erzielenden Speisekartoffelpreises zu stehen kommen.

Hierzu treten noch die in deutscher Rentenmark zu zahlenden Frachtkosten, die Ausfuhrkosten und die Speditionskosten an der Grenze usw.

Aus vorstehenden Angaben ersehen wir, daß der Bezug mit sehr großen Kosten verbunden ist und daß daher eine Forderung von 3 Ztr. Speisekartoffelpreis für 1 Ztr. in Polen produzierten Saatgutes von den Anbaustation als gerechtfertigt angesehen werden muß.

29 Landwirtschaft. 29

Verkaufstafel.

Aufnahmebedingungen: Für jeden Gegenstand das vierfache Briefporto, für 1 Stück Großvieh das vierfache Briefporto. (Im Falle das Briefporto der Anmeldung nicht beiliegt, werden die Gegenstände nicht veröffentlicht). Für jeden getätigten Verkauf sind $1\frac{1}{2}\%$, für Vieh 1% Vermittlungsgebühr am Verkaufstage zu zahlen. Bei Zwischenverkauf ist sofortige Benachrichtigung erforderlich, anderenfalls etwaige Unkosten zu Lasten des Auftraggebers gehen.

Zu verkaufen:

Ein fast neuer Düngerstreuer Original „Westfalia".
Eine 4 m breite und neue Kartoffelzudeckmaschine.
Ein Fuchswallach, 5jährig, 1,67 groß, als Reitpferd geeignet.

Nähere Auskunft erteilt:
Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I. Tel. 1460.

Wirtschaftseleven und Assistenten.

Wir empfehlen zum 1. April durch unsere Stellenvermittlung Wirtschaftseleven, welche landwirtschaftliche Winterschulen besucht haben, sowie auch Assistenten für das Sommerhalbjahr.

Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Besprechung betr. Zahlung des Rübensamens.

Zu einer am 8. April, nachm. 3 Uhr, in unseren Geschäftsräumen stattfindenden Besprechung der Zuckerrübensamenanbauer über die Zahlung des Rübensamens laden wir unsere Mitglieder hiermit ergebenst ein.

Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39, I.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft, Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 25. März 1924.

Benzin. Benzin für landwirtschaftliche Motore 751/70 und für Automobile 721/30 halten wir ständig am Lager und liefern zu Tagespreisen. Auf Wunsch machen wir ausführliches Angebot.

Oberschlesisches gereinigtes Benzol ist wieder eingetroffen und kann nunmehr prompt geliefert werden.

Düngemittel. Der Eintritt milderen Wetters hat das Düngemittelgeschäft weiter lebhaft gehalten. Erfreulicherweise konnten wir alle uns übermittelten Bestellungen sofort erledigen. Wie wir aus den Pressenotizen ersehen, hat die Eisenbahnbehörde veranlaßt, daß Düngemittelsendungen in erster Reihe befördert werden. Interessieren wird vielleicht noch, daß Chilisalpeter zur sofortigen Lieferung sehr knapp geworden ist, weil einmal die neuen Transporte durch die lange Vereisung der Ostsee aufgehalten worden sind und jetzt wiederum ein Hafenarbeiterstreik in Hamburg ausgebrochen ist, der die Umladungen verhindert. Zur Zeit haben wir noch einen Posten prompt lieferbarer Ware frei.

Fabrikkartoffeln. Wir zahlen für Fabrikkartoffeln 1.20 bis 1.25 Goldzloty per Zentner waggonfrei Vollbahnverladestation je nach Lage der Station.

Flachsstroh: Erhöhte Preise. — In Flachsstroh sind wir weiterhin Abnehmer und zahlen bis auf weiteres:

für Flachsstroh bis 50 cm lang und Wirrstroh den Gegenwert von 0,4 Dollar in Polenmark,
für Flachsstroh 50—70 cm lang den Gegenwert von 0,6 Dollar in Polenmark,
für Flachsstroh bis 70 cm und länger den Gegenwert von 0,7 Dollar in Polenmark

der Zentner. Als Stichtag ist der Vortag der Verladung maßgebend. Diese Preise gelten nur für ganze Waggonladungen. Decken stellen wir. Wir bitten um Angebot.

Futtermittel. Trotz der flauen Stimmung für Getreide haben sich die Preise für Roggen- und Weizenkleie nicht nur gehalten, sondern fordern die Mühlen weit über Notiz, einmal, weil für Mehl entsprechend der Roggenpreise zu wenig bezahlt wird, andermal, weil entsprechend des langen Winters trotz der hohen Kleiepreise ununterbrochen Ware verlangt wird. Auch Oelkuchen sind stark gefragt.

Getreide. Der Markt war in der verflossenen Woche unverändert ruhig. Für Roggen bestand keine Meinung, da die Mühlen genügend Ware haben und infolgedessen als Käufer nicht auftraten, da sich der Mehlabsatz noch nicht gebessert hat. Weizen dagegen war weiter gefragt, doch haben die Preise nachgelassen. In Gerste ist das Geschäft ebenfalls

ruhiger geworden; auch Hafer ist schwer unterzubringen. Die Börse notierte am 26. März wie folgt:

Für Weizen 38 000 000 Mk., Roggen 21 000 000 Mk., Wintergerste 18 000 000 Mk., Braugerste 24 000 000 Mk., Hafer 22 500 000 Mk., alles p. 100 kg.

Hülsenfrüchte. Es bestand Angebot in Wicken und Peluschken, doch konnten diese beiden Artikel infolge der hohen Preisforderung nicht untergebracht werden. In guten Viktoriaerbsen fehlt sowohl Angebot wie Nachfrage. Die letzten Notierungspreise waren: Für Viktoriaerbsen Mk. 70 000 000.—; für Felderbsen Mk. 28 000 000.—; für Peluschken 17 000 000.—; für Wicken Mk. 16 000 000.—, alles per 100 kg.

Kartoffelflocken. Wir zahlen hierfür bis auf weiteres 17,50 bis 18,50 Goldzloty (heute 1 800 000.—) per 100 kg je nach Qualität waggonfrei Vollbahnverladestation, lose, Vorsatzbretter.

Kohlen. Die so oft besprochene Preisermäßigung ist nunmehr ab 20. d. Mts. eingetreten, allerdings nur mit 15 Prozent. Oberschlesische Grobkohlen aus als gut bekannten Tiefgruben kosten jetzt ca. Zlotyfrank 1,55 = 2 790 000 Polenmark pro Zentner ab Grube. Zur Erleichterung für unsere Abnehmer haben wir durchsetzen können, daß die Sendungen evtl. frankiert werden. Bezüglich der Bezahlung ist eine Besserung dadurch eingetreten, daß nicht mehr Kasse bei Auftragserteilung in Frage kommt, sondern die Bezahlung erst 14 Tage nach der tatsächlich erfolgten Lieferung zu geschehen hat bzw. von da ab erst eine Verzinsung des Gegenwertes eintritt.

Maschinen. Die Wetterverhältnisse haben sich endlich soweit gebessert, daß mit den Frühjahrsarbeiten auf dem Acker bald begonnen werden kann. Infolgedessen ist die Nachfrage besonders nach Pflügen und Kultivatoren lebhaft. Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit auf unsere in der gleichen Nummer erscheinende Annonce wegen Original Sack'sche Pflüge hinzuweisen und möchten dringend empfehlen, diese Gelegenheit zur Eindeckung des Bedarfs auch in Original Sack'schen Streichbrettern und Scharen, jetzt zu benutzen. Wir geben dieselben jetzt sehr billig ab. Später werden sie nur zu ganz bedeutend höheren Preisen zu haben sein.

Infolge der inzwischen eingetretenen Preisermäßigung für Kohlen sind auch die Preise für Walzeisen herabgesetzt worden. Wir bitten in jedem Falle bei vorliegendem Bedarf unsere Offerte einzuholen. Wiederholt bitten wir unsere Genossenschaften, uns die Termine ihrer Mitglieder- und Generalversammlungen bekannt zu geben, damit wir einen Vertreter von uns daran teilnehmen lassen können, um den Genossenschaften das Warengeschäft zu erleichtern. Im Zusammenhange damit empfehlen wir auch bei einem Aufenthalt in Posen nicht zu versäumen, unsere Ausstellungsräume in unserem Geschäftshause ul. Wjazdowa 3, zu besuchen.

Saatkartoffeln. Wir bitten uns weiterhin Offerten in Saatkartoffeln zur Ausfuhr zu unterbreiten und zwar in einer Sortierung von 1 1/4 und 1 1/2 Zoll aufwärts unter Angabe des Quantums, Sorte, Nachbau, ob anerkannt, nicht anerkannt. Für frühe Sorten haben wir besonders Interesse und werden hierfür entsprechend höhere Preise gezahlt.

Sämereien. In letzter Zeit ist hauptsächlich Rotklee gefragt gewesen. Bestellungen für Rüben und Grassamen laufen täglich ein, dagegen stockt die Nachfrage nach allen anderen Kleesaaten.

Textilwaren. Die feste Stimmung des Marktes, über die wir in der letzten Woche berichteten, kam in dieser Woche besonders verstärkt in Wollwaren zum Ausdruck. Gute Kammgarnstoffe werden dringend gesucht und dafür, soweit sie zu haben sind, täglich höhere Preise bewilligt. Die Kammgarnspinnereien sind stark für das Ausland beschäftigt. In Baumwollwaren liegt der Markt fest bei unveränderten Preisen. Es ist auch hier eine rege Kauflust zu verzeichnen. Wir empfehlen Anzugstoffe in reicher Auswahl von den elegantesten Kammgarnstoffen bis zu den soliden, reinwollenen Strapazieranzügen zu billigen Preisen. Wir liefern zurzeit eine sehr haltbare, aus garantiert reiner, neuer Wolle hergestellte Ware, die von uns seit Jahren ausgeprobt ist, zum Preise von 12½ Zlotyfranc = Mkp. 22 500 000.— für das Meter bei einer Breite von ca. 150 cm. Außerdem sind neu hereingekommen: Züchen (Bettzeug) und Weißwaren in bester deutscher Ware. Ferner empfehlen wir Schlafdecken und Strohsäcke.

Wolle. Die Lebhaftigkeit auf dem Wollmarkt hielt auch in der vergangenen Berichtswoche an. Die Preise haben stark angezogen. Für gute Stämme sind von Kongreßpolen Mk. 300—340 Millionen per Ztr. geboten worden.

Wollumtausch. Infolge des Anziehens der Preise für Wolle waren wir in der Lage, in dieser Woche die Umtauschbedingungen zu ändern, und zwar konnten wir für 3 Pfd. gewaschene bezw. 4 Pfd. Schmutzwolle 1 Pfd. beste deutsche Strickwolle tauschen. Wir hoffen, diese Bedingungen bis auf weiteres aufrecht erhalten zu können und bemerken noch, daß wir auch hiesige Strickwolle vorrätig haben werden und dieselbe auf der Basis von 2½ Pfd. gewaschene bezw. 3½ Pfd. Schmutzwolle für 1 Pfd. Strickwolle eintauschen.

Roggennotizen (pro 50 kg).

1. Letzte Notiz im Februar . . . . 10 000 000.— Mk.
2. Durchschnittspreis im Februar . . . . 9 273 000.— Mk.
3. Erste Monatsnotiz . . . . 9 500 000.— Mk.
4. Letzte Wochennotiz am 26. März . . . . 10 500 000.— Mk.

Wochenmarktbericht vom 26. März 1924.

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 9 000 000 Mk. pro Liter u. Güte. Bier 3/10 Ltr. Glas 400 000 Mk. **Eier:** Die Mandel 1 700 000 Mark. **Fleisch:** Rindfleisch 1 800 000 M., Schweinefleisch 1 500 000 M., geräucherter Speck 2 200 000 Mk., p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 480 000 M. pro Liter, Butter 3 200 000 Mk. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 6 000 000 Mk., gutes Konfekt 6 000 000 M. Zucker 1 000 000 M. pro Pfd. Kartoffeln 7 000 000 M. pro Zentner. Kaffee 3 400 000—6 000 000 M. pro Pfd., Kakao 2 000 000 M. pro Pfd., Salz 250 000 M. pro Pfd.

Fische:

Hechte 2 000 000 Mk., Rotaugen 800 000 M., Karpfen 2 000 000 M., Schleie 1 700 000-1 800 000 Mk., Bleie 900 000-1 000 000 Mk., Grüne Heringe 600 000 Mk. per Pfd.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 21. März 1924.

Auftrieb: 14 Ochsen, 62 Bullen, 86 Kühe, 156 Kälber, 1024 Schweine, 372 Ferkel, 152 Schafe, 47 Ziegen, — Zicklein.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	180 000 000 M	f. Schweine	I. Kl.	224-228 000 000 M
	II. Kl.	154-156 000 000 M		II. Kl.	208-212 000 000 M
	III. Kl.	100-112 000 000 M		III. Kl.	180-190 000 000 M
für Kälber	I. Kl.	124 000 000 M	für Schafe	I. Kl.	130 000 000 M
	II. Kl.	108-110 000 000 M		II. Kl.	104 000 000 M
	III. Kl.	92-101 000 000 M		III. Kl.	— M

Ferkel, das Paar 6—8 Wochen alte 28 000 000 bis 30 000 000 M 9 Wochen alte 35 000 000 bis 40 000 000 M.

Tendenz: ruhig.

Mittwoch, den 26. März 1924.

Auftrieb: 62 Ochsen, 242 Bullen, 309 Kühe, 487 Kälber, 2531 Schweine, — Ferkel, 481 Schafe, — Ziegen.

Es wurden gezahlt pro 100 Kilo Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	174-178 000 000 M	f. Schweine	I. Kl.	200 000 000 M
	II. Kl.	140-150 000 000 M		II. Kl.	180 000 000 M
	III. Kl.	100-112 000 000 M		III. Kl.	156-166 000 000 M
für Kälber	I. Kl.	110-116 000 000 M	für Schafe	I. Kl.	110 000 000 M
	II. Kl.	100 000 000 M		II. Kl.	90-100 000 000 M
	III. Kl.	86-90 000 000 M		III. Kl.	— M

Tendenz: ruhig; Schweine und Rindvieh bis zum Schluß der Notierung nicht ausverkauft.

Saatgutbeschaffung.

Es ist in weiteren Kreisen nicht bekannt, daß Saatgut zum ermäßigten Frachtsatz verschickt wird, wenn ein diesbezüglicher Antrag bei der Wielkopolska Izba Rolnicza gestellt wird. Nähere Auskunft hierüber erteilt die Posener Saatbaugesellschaft.

33 Persönliches 33

Familiennachrichten aus dem Monat März.

Todesfälle: Gutsbesitzer Friedrich Mund-Kowanowo, 68 Jahre; Frau Wilhelmine Gollnick-Altendorf, 65 Jahre; Besitzer Eduard Nikel-Adamsdorf, 70 Jahre; Rittergutsbesitzer Max Kaspari-Lyskowo.

Verlobungen: Edith Kant-Wudzynek mit Landwirt Konrad Liedke-Nowydwór, Lotte Keibel-Schloß Galinchen mit Dr. Alfred Falkenthal-Spremberg, Hildegard Hoffmann-Śmigiel mit Gerhard Gemming-Śmigiel, Erna Hoffmann-Śmigiel mit Lehrer Edmund Gauer-Olszewo.

Vermählungen: Verbandssekretär Christian Rollauer-Posen mit Dorothee Sehmsdorf.

Ihr Examen als Saatzuchtinspektor hat Fräulein Anneliese Hildebrand-Kleszczewo am landw. Institut der Universität Halle bestanden.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Kalisalze als Mittel zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Kalisalze dienen bekanntlich, abgesehen von ihrer Verwendung zu technischen Zwecken, in erster Linie zur Düngung unserer Felder. Weniger bekannt ist, daß man feingemahlenen Kainit mit großem Erfolge zur Vertilgung der lästigen Unkräuter Hederich und Ackersenf benutzen kann. Unbekannt und neu ist, daß man Kalisalze anwenden kann, um Pflanzenschädlinge zu bekämpfen. Dr. Zuckschwerdt, Berlin-Lichterfelde, schreibt über die von ihm gesammelten Erfahrungen in der deutschen Obst- und Gemüsebauzeitung folgendes:

„Die Zahl der Pflanzenschutzmittel mit pilz- und insektentötender Wirkung ist sehr groß und besonders in den letzten Jahren durch zahlreiche Patentanmeldungen vermehrt worden.

Einerlei, ob diese Mittel mehr oder weniger wirksam sind, einen großen Nachteil haben sie alle, der besonders in jetziger Zeit sehr wichtig ist: Die Anwendung derselben ist, wenn eine gründliche und dann wirksame Vernichtung der Schädlinge herbeigeführt werden soll, zu teuer. Pflanzenschutzmittel müssen, um alle Teile der Pflanzen zu treffen, in reichlicher Menge angewendet werden, und sie dürfen außer der Arbeit für das Lösen und Spritzen nur möglichst geringe Kosten verursachen.

Ich habe nun in den letzten Jahren größere Versuche mit einer Lösung von Kalirohsalzen oder den daraus hergestellten konzentrierten Salzen (Chlorkalium, schwefelsaure Kalimagnesia, schwefelsaures Kali), ferner Chlormagnesium gemacht und gefunden, daß die während der vegetationslosen Zeit

damit behandelten Bäume und Sträucher von pflanzlichen und tierischen Schädlingen befreit wurden.

Von der Erwägung ausgehend, daß eine Düngung mit Kalisalzen für den rationellen Obstbau dringend nötig ist und leider in noch viel zu geringem Maße angewandt wird, bestehen die Kosten für die Schädlingsbekämpfung nur in dem Auflösen des Salzes und der für das Bespritzen geleisteten Arbeit, da das verwendete Kalisalz restlos dem Boden als Dünger zugeführt wird.

Für das Kalisalz als Pflanzenschutzmittel fällt hiernach jede Ausgabe fort. Die nebenher hierdurch erfolgte Düngung des Bodens mit Kalisalzen hat außerdem noch den großen Vorteil, daß die Salze in gelöster Form und in sehr gleichmäßiger Verteilung dem Boden zugeführt werden.

Zum Bespritzen der Bäume, Sträucher, Weinstöcke usw. verwendet man eine mindestens 15 %ige Lösung der Salze. Die Lösung wird, um frei von Unreinigkeiten zu sein, welche die Spritzapparate verstopfen könnten, zweckmäßig so hergestellt, daß das aufzulösende Salz in einem Sack oder Beutel bis zur vollständigen Lösung in einem mit der nötigen Menge Wasser gefüllten Gefäße aufgehängt wird. Man füllt die abgewogene Menge Salz in ein Säckchen und hängt dieses an einer Querstange derart in einen Bottich, in welchem die Lösung hergerichtet werden soll, daß es von dem im Bottich befindlichen Wasser gerade bedeckt wird. Das Salz löst sich dann selbsttätig auf, ohne daß man umzurühren braucht, was stets notwendig ist, wenn man es einfach auf den Boden des Gefäßes schüttet. Man hat weiter den Vorteil, daß etwa schwer lösliche Bestandteile oder Kieserit (schwefelsaure Magnesia), die in der Regel nur zu einem feinen Schlick zerfällt, in dem Säckchen zurückgehalten werden, so daß sie nicht in den Spritzapparat gelangen, wo sie zu einer Verstopfung der feinen Spritzdüsen Anlaß geben können. Zur Verwendung nimmt man zweckmäßigerweise 40 %iges Kalisalz; lediglich für den Fall, daß Tabak als Unterkultur in Frage käme, würde man schwefelsaures Kali vorziehen.

Das Bespritzen muß in der vegetationslosen Zeit entweder im Herbst oder am besten im Frühjahr kurz vor dem Anschwellen der Knospen, also zur Zeit des Saftsteigens, geschehen, und zwar in einer regenfreien Zeit, damit das Salz einige Tage und Nächte einwirken kann. Dadurch wird auch das Auftreten von Flechten und Moosen auf der Rinde der Bäume verhütet bzw. vorhandene derartige Schmarotzer vertilgt.

Zur Vernichtung der Blutläuse genügt im Sommer ein gründliches Abbürsten der infizierten Stellen mit der Salzlösung. Im Gegensatz zu anderen für diesen Zweck empfohlenen Mitteln, welche meistens die wunden Stellen verschmieren und verharzen, wird die mit Salzlösung behandelte Wunde durch den nächsten Regen reingewaschen und heilt rasch. Zur Vernichtung der in der Erde an der Baumscheibe überwinternden Blutläuse genügt im Herbst oder Frühjahr eine ausreichende Tränkung des Bodens in einem etwa 20—30 cm betragenden Umkreis der Apfelbäume mit einer etwa 5 %igen Salzlösung. Es sei daran erinnert, daß schon Lucas in seinem „Handbuch der Obstkultur 1887“ Seite 138 die Anwendung von Holzaschenlauge — worin kohlensaures Kali der wirksame Bestandteil ist — als sicheres Mittel gegen Blutlaus empfiehlt.

Es wäre im allgemeinen Interesse sehr begrüßenswert, wenn meine vorstehend niedergelegten Erfahrungen Veranlassung dazu geben würden, daß im nächsten zeitigen Frühjahr möglichst zahlreiche Versuche in der angegebenen Weise eingeleitet würden. Je größer ihre Zahl und je mehr zuverlässige Einzelbeobachtungen dabei gemacht werden, um so eher wird sich die Frage klären, inwieweit die Kalisalze als Pflanzenschutzmittel in dem gedachten Sinne geeignet sind.“

Zu vorstehenden Ausführungen äußert sich Herr Zippelius-Kaarst wie folgt:

„Schon vor mehreren Jahren beobachtete ich, daß stets nach Ausstreuen von Kainit unter Beerensträuchern und Obstbäumen ein Nachlassen von Schädlingen sich auffallend bemerkbar machte. Seit dieser Zeit konnte ich die Stachelbeerblattwespe die Birngallmücke, Zwiebelfliege Pflaumensägewespe, Kirschfliege, die hier sehr schädigend auftreten, fast restlos vernichten. Auch Blutläuse am Wurzelhals wurden so vertilgt. Auf den Grasflächen erschienen zuweilen durch zu starke Kaligaben Brennflecke, die jedoch bald wieder zuwuchsen. Der oberirdischen Bekämpfung durch Kali legte ich leider noch keine Bedeutung bei, jedoch fand ich durch die Zeilen des Herrn Dr. Z. für eine mir bis heute unerklärliche Erscheinung die Lösung. Im vergangenen Frühjahre übernahm ich ein Grundstück, das sehr dicht mit alten verkommenen Buschbäumen der großen langen Lotkirsche bestanden war. Unterkultur: stark vermoostes Gras. Da ich als Düngemittel nur noch Kainit erhalten konnte, streute ich etwa 5 Ztr. auf den Morgen dreimal in Abständen hoch über die Büsche weg, ein gleichmäßiges Durchgehen war nicht möglich, mit der Absicht, das Moos im Grase zu bekämpfen. Die Büsche sollten nach Abtragen ausgerodet werden. Beim Pflücken der Kirschen fiel mir die stellenweise moosfreie saubere Rinde auf, wo im Frühjahr doch alles dick mit Grün überzogen war. Hier ein Baum fast ganz sauber, dort nur halb usw. Eine Erklärung konnte ich trotz aller Bemühungen nicht finden. Jetzt ist mir die Sache klar. Ich bin dem Herrn Dr. Z. sehr dankbar und werde in diesem Jahre eingehende Versuche mit diesem kostenlosen Mittel anstellen; kostenlos insofern, als man es als Dünger doch regelmäßig geben muß.“

Anmerkung der Schriftleitung: Wir empfehlen dringend, Versuche mit vorstehender Bekämpfungsart zu machen und darüber zu berichten. Es handelt sich hier um ein fast kostenloses Mittel, da die zur Anwendung kommenden Stoffe fernerhin als Dünger wirken. Der Gedanke, Kalisalze in dieser Weise anzuwenden, ist sehr glücklich und muß schnell und gründlich auf seine Anwendbarkeit geprüft werden. Vielleicht sind auch noch andere Düngesalze in dieser Weise verwendbar. Es wäre gewiß wirtschaftlicher, Düngesalze als Schädlingsmittel zu verwenden, als Gifte aller Art, die teurer sind und deren Anwendung ein verlorenes Kapital darstellt.

36 Rindvieh. 36

General-Versammlung der Herdbuchgesellschaft.

Bericht.

Am 14. März, vormittags 11[30] Uhr, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Präsidenten v. Raszewski, die Generalversammlung im Sitzungssaal der Wielkopolska Izba Rolnicza-Poznań eröffnet.

Es wurde sodann Herrn Tierzuchtinspektor Dr. Konopinski das Wort erteilt. Dieser erstattete einen Bericht über die Vermögenslage der Herdbuchgesellschaft und die in ihr geleistete Arbeit. Ein ausführlicher Bericht hierüber wird dem Zentralwochenblatt durch Herrn Dr. Konopinski noch zugehen.

Es wurden dann die Wahlen zum Vorstand und zur Oberkörkommission vorgenommen. Man einigte sich nach langem Debattieren auf eine in Vorschlag gebrachte Wahlliste und nahm dieselbe auch schließlich einstimmig an. Es wurden danach folgende Herren gewählt:

Vorstand:

1. Vorsitzender: Präsident v. Raszewski, 2. Senator Dr. Busse-Kruszwica, Grodztwo (Tupadły), 3. Sondermann-Przyborówko, p. Szamotuły, 4. Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo, p. Wyrzysk, 5. Willms-Góra, p. Tarnowo, pow. Poznań zach., 6. Dietsch-Chrustowo, p. Popówko, pow. Oborniki, 7. Muszyński-Zalesie, p. Buk, pow. Szamotuły, 8. Tomaszewski-Gąsawy, p. Szamotuły, 9. Chłapowski-Stawiany, p. Rejowiec, pow. Wągrowiec, 10. Dr. Konopinski, Tierzuchtinspektor.

Stellvertreter:

1. Szuleszewski-Strzelce, pow. Chodzież (stellv. Vorsitzender), 2. Linke-Podgradowice, p. Rakoniewice, pow. Wolsztyn, 3. Lorenz-Kurowo, p. Kościan, 4. Reinking-Pierzchno, p. Środa, 5. v. Lehmann-Nitsche, Iłowiec, pow. Śrem, 6. Schendel-Radom, p. Połajewo, pow. Oborniki, 7. Doerffer-Wielkie Łęki, p. Krzemieniewo, pow. Leszno, 8. Fenrych-Przybroda, pow. Poznań zach., 9. Man-Rogalin, p. Świątniki.

Oberkörkommission:

1. Dr. Busse-Kruszwica, Grodztwo, 2. Linke-Podgradowice, p. Rakoniewice, pow. Wolsztyn, 3. Muszyński-Zalesie, p. Buk, pow. Szamotuły, 4. Sondermann-Przyborówko, p. Szamotuły 5. Tomaszewski-Gąsawy, p. Szamotuły.

Stellvertreter:

1. Dietsch-Chrustowo, p. Popówko, pow. Oborniki, 2. Wilms-Góra, p. Tarnowo, pow. Poznań zach. 3. Rübenhauer-Kaliszany, p. Pawłów, 4. Büttner-Mała Wysoka, p. Wysoka, pow. Wyrzysk, 5. Dörffer-Wielkie Łęki, p. Krzemieniewo, pow. Leszno.

Nach den Wahlen ergriff Herr Dr. Jeńczak zu einem kurzem Bericht das Wort und teilte mit, daß die Untersuchungen in den Herden besten Erfolg gezeitigt hätten, denn nach Ausmerzung der als krank bezeichneten Tiere wäre der Prozentsatz von Tuberkulose in den Herden ein recht geringer geworden. Es wurde Herr Dr. Jeńczak für seine fleißige und erfolgreiche Arbeit der Dank aller Züchter ausgesprochen.

Im Anschluß hieran hielt der Herr Departementstierarzt Veterinärrat Ponicki, einen Vortrag über die Lungenseuche beim Rindvieh. In interessanter und lehrreicher Weise schilderte er die Ansteckungsgefahr, das Erkennen und die Bekämpfung dieser Krankheit. Die Impfungen mit Heilserum haben völlig versagt. — Das einzige wirksame Mittel zur Vertilgung der Seuche besteht im Abschlachten des ganzen Bestandes in dem Stall, in dem die Seuche ausbrach. Diese Radikalkur wird nun auch ausgeführt. Die Seuche flackert aber trotzdem noch immer an verschiedenen Orten wieder auf; dies kommt ganz besonders durch den Handel mit bereits angestecktem Vieh vor. Die Zahl der Kreise und Gehöfte, die Lungenseuche hatten, ist aber ganz bedeutend zurückgegangen. Für dieses Verdienst um die Erhaltung unserer Zuchten durch energische Bekämpfung der Seuche, dankte der Herr Vorsitzende dem Herrn Departementstierarzt im Namen aller.

Zum Schluß der Sitzung erinnerte der Herr Präsident von Raszewski noch an eine gute und zahlreiche Beschickung der im September in Lemberg stattfindenden Landwirtschaftlichen Ausstellung.

Es wurde noch darauf hingewiesen, das Pommerellen und Schlesien diese Ausstellung gut und stark beschicken wollen und deshalb auch wir uns daran evtl. beteiligen müssen, wenn wir in Zukunft mit dieser Konkurrenz bestehen wollen. Das ein so weiter Viehtransport Risiko und Unkosten mit sich bringt, steht fest. Die Versammlung war gut, aber leider immer noch nicht so gut besucht, wie es zu einer so wichtigen und interessanten Generalversammlung nötig ist. Es fehlten die meisten polnischen Züchter, weil zufälligerweise der Tag der Generalversammlung in ihre „landwirtschaftliche Woche" fiel. C. S.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Beachtenswertes für die Frühjahrsaussaaten.

Die Erntestatistiken, die während des Krieges und auch in den darauffolgenden Jahren einen ständigen Rückgang der Erträge zeigten, wiesen auch im letzten Jahre sehr unbefriedigende Zahlen auf. Man muß sich hier immer wieder die Tatsache vor Augen halten, daß die Vernachlässigung des Bodens während der Kriegsjahre und die mangelnde Zuführung von Düngestoffen auch heute noch wenig Erträge erwarten läßt, wobei zu berücksichtigen ist, daß infolge der verringerten Widerstandsfähigkeit der Nutzpflanzen gegen Krankheiten auch hierdurch die Ernten noch bedeutend beeinträchtigt werden können. An und für sich schwächere Pflanzen wachsen in der Regel unter diesen Verhältnissen überhaupt nicht aus. Hierzu kommt noch, daß bei der Unterlassung geeigneter Abwehrmaßnahmen gegen Pflanzenkrankheiten letztere immer mehr um sich greifen. Aus diesem Grunde ist neben einer ordnungsgemäßen Düngung auch für eine gründliche Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten, welche meist durch sorgfältige Saatgutvorbereitung erfolgt, erforderlich.

Desgleichen ist zu beachten, daß neben den für menschliche Ernährung in Betracht kommenden Feldfrüchten auch noch die für Futterzwecke angebauten Pflanzen Berücksichtigung finden müssen, da eine gute Ernte der letzteren zur Wiederauffüllung der stark gelichteten Viehbestände unerläßlich ist. Hier wäre vor allem dem Haferanbau besondere Beachtung zu schenken. Wohl in den meisten Gegenden nimmt neben Roggen der Hafer die größte Anbaufläche ein. Diese Frucht wird zufolge der vorhin geschilderten Umstände heute auch vielfach von Krankheiten befallen, nämlich dem nackten und dem gedeckten Haferpflugbrand, welcher durch zweistündiges Eintauchen des Saatgutes in eine 0,25 prozentige Uspulun-Lösung bekämpft werden kann.

Die Uspulun-Lösung tötet auch alle übrigen dem Saatgut äußerlich anhaftenden Krankheitserreger ab. So ist z. B. die Uspulunbeize ferner sehr zu empfehlen zur Bekämpfung der Streifenkrankheit und des Hartbrandes der Gerste, des Steinbrandes bei Weizen, des Schneeschimmels (Fusarium) bei Roggen und Weizen, des Roggenstengelbrandes und des Wurzelbrandes der Rüben. Die Fusariumkrankheit tritt jetzt auch bei der Sommerung häufiger auf, so daß auch eine Beizung von Sommerroggen und Sommerweizen mit Uspulun sehr zu empfehlen ist, wodurch man sich auch gleichzeitig gegen das Auftreten des Weizensteinbrandes, der sich neuerdings auch an Sommerweizen bemerkbar macht, schützt. Die Rübenbeizung ist aus Gründen der Ernteſicherung der Futtermittel ebenfalls anzuraten.

Für die Sommerung verdient sodann noch die Streifenkrankheit der Gerste Beachtung, die, obwohl sie in den letzten Jahren im großen Umfange aufgetreten ist, noch wenig bekannt zu sein scheint. Das bleiche Aussehen der Halme und Ähren sowie die eigentümliche Verfärbung der Blätter wird meist auf andere Ursachen wie Rost, schlechte Düngung usw., zurückgeführt. Schlechte Bodenbeschaffenheit begünstigt, wie oben gesagt, zwar allgemein das Auftreten von Pflanzenkrankheiten; jedoch ist dieser Umstand nicht als Hauptursache zu betrachten. Vielmehr ist auch hier eine Beizung des Saatgutes mit Uspulun, die gleichzeitig auch den vereinzelt auftretenden Hartbrand der Gerste verhindert, unbedingt notwendig. Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß nach den statistischen Erhebungen der Pflanzenschutzstellen die Streifenkrankheit der Gerste sich immer mehr verbreitet und eine ähnliche Gefahr wie diejenige des Weizensteinbrandes zu werden droht. Die landwirtschaftlichen Beratungsstellen, in erster Linie die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem haben sich daher schon im Jahre 1920 veranlaßt gesehen, in den landwirtschaftlichen Zeitschriften auf die Bekämpfung der Streifenkrankheit der Gerste durch Beizung des Saatgutes mit einer 0,25 prozentigen Uspulun-Lösung besonders hinzuweisen. Die Beizung sämtlichen Saatgutes mit Uspulun ist, ganz abgesehen von der Unterdrückung der Pflanzenkrankheiten, auch schon deshalb zu empfehlen, weil durch die günstige Einwirkung des Uspulun auf die Triebkraft der Saaten meist höhere Ernteerträge erzielt werden, aus welchem Grunde auch eine Beizung gesunden Saatgutes sich als vorteilhaft erweisen wird. Gemäß angestellten praktischen Versuchen waren die hierdurch erzielten Mehrerträge so hoch, daß nicht nur die Beizkosten sämtlich gedeckt, sondern auch außerdem noch ein ansehnlicher Überschuß an Ernte gegenüber einem Durchschnittsertrag erzielt wurde. Eine Schädigung der Keimfähigkeit findet bei der Uspulun-Beizung nicht statt, während eine solche bei Anwendung von Kupfervitriol fast in jedem Falle eintritt. Von der Verwendung von Kupfervitriol zur Saatgutbeizung ist nach den Feststellungen der letzten Jahre überhaupt dringend zu warnen.

Es sei noch auf folgende Umstände besonders hingewiesen:

Wenn wir die reichsdeutschen Zeitungen heute aufschlagen, so finden wir fast in jeder Nummer, jetzt vor der Frühjahrsbestellung nicht nur kurze Anleitungen, sondern ausführliche Aufsätze über Beizen von Saatgut.

In Deutschland bringt man dieser Frage weitgehendstes Interesse entgegen und wir sind überzeugt, daß das Beizen allen Saatgutes in Deutschland bald Allgemeingut werden wird, genau so wie dies für die Anwendung von künstlichen Düngemitteln geworden ist. Auch wir in Polen dürfen nicht zurückstehen und müssen möglichst zahlreiche Versuche mit Frühjahrssaatgut und Gemüsesämereien machen.

Zu jeder weiteren Auskunft ist die Schriftleitung gern bereit.

41 Steuerfragen. 41

Labura.

Aenderung der Einkommensteuer.

Im Dz. U. R. P., Nr. 27, Pos. 276, vom 21. 3. 1924 hat der Finanzminister am 14. März 1924 eine Verfügung erlassen, wonach die in der Verfügung vom 15. 2. 1924 (Dz. U. R. P., Nr. 16) angegebene Umrechnung des Einkommens des jeweilige Wirtschaftsjahres in Goldfranken eine wesentliche Veränderung erfährt.

Wie wir in unserem Artikel in Nr. 11 des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes vom 14. 3. 1924 mitteilten, ist gemäß § 2 der Verfügung des Finanzministers vom 15. 2. 1924 das der Besteuerung zugrundeliegende Einkommen in Goldfranken nach dem Durchschnittskurs desjenigen Zeitraumes, in welchem es gewonnen, umzurechnen.

Zwecks Ausführung dieser Bestimmung sollte gemäß § 3 besagter Verfügung die Umrechnung zu folgenden Durchschnittskursen erfolgen:

1. Für Einkommen, bezogen in dem Wirtschaftsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 1 Goldfrank = 12 000 Mp.

2. Für Einkommen, bezogen in dem Wirtschaftsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1922 bis 30. Juni 1923 1 Goldfrank = 20 000 Mp.
3. Für Einkommen, bezogen in dem Wirtschaftsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. Oktober 1922 bis 30. September 1923 1 Goldfrank = 60 000 Mp.
4. Für Einkommen, bezogen im Kalenderjahr 1923 1 Goldfrank = 600 000 Mp.

Diese Umrechnungskurse sind nunmehr durch vorstehend genannte Verfügung des Finanzministers vom 14. 3. 1924, wie folgt, abgeändert:

zu 1. 1 Goldfrank = 3 000 Mp.
„ 2. 1 „ = 6 000 „
„ 3. 1 „ = 16 000 „
„ 4. 1 „ = 150 000 „

Durch diese Abänderung erhöht sich das steuerpflichtige Einkommen um ein 3- bis 4-faches, worauf wir hierdurch besonders hinweisen.

Für diejenigen Steuerpflichtigen, welche geordnete Bücher führen und das der Besteuerung zugrundeliegende Einkommen des Wirtschaftsjahres gemäß § 4 der Verfügung des Finanzministers vom 15. 2. 1924 in der in unserem Artikel des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes Nr. 11 bezeichneten Weise in Goldfranken umrechnen wollen, hat der Finanzminister im Monitor Polski, Nr. 66, Pos. 184 für die einzelnen Monate folgende Tabelle des Durchschnittswertes des Goldfranken herausgegeben:

Jahr 1922:			Jahr 1923:		
Januar	ein Goldfr. =	600 M.	Januar . .	ein Goldfr. =	5 000 M.
Februar	„ „ =	730 „	Februar . .	„ „ =	8 000 „
März	„ „ =	810 „	März	„ „ =	8 300 „
April	„ „ =	750 „	April	„ „ =	8 600 „
Mai	„ „ =	790 „	Mai	„ „ =	9 500 „
Juni	„ „ =	830 „	Juni	„ „ =	16 000 „
Juli	„ „ =	1 100 „	Juli	„ „ =	24 500 „
August	„ „ =	1 500 „	August . .	„ „ =	46 200 „
September . .	„ „ =	1 500 „	September	„ „ =	53 800 „
Oktober	„ „ =	2 200 „	Oktober . .	„ „ =	166 000 „
November . .	„ „ =	3 100 „	November	„ „ =	360 000 „
Dezember . .	„ „ =	3 400 „	Dezember .	„ „ =	956 000 „

Labura T. z o. p., Steuerberatungsstelle.

43 Unterhaltungsecke 43

Am Wiener Stammtisch.

„Was ist eigentlich das Prestisch?"
„Prestisch is, wenn einer nimmer kann und muß noch.
Prestisch is, wenn einer nix mehr tun kann und möcht noch gern was tun.
Prestisch is, wenn einer nix mehr tun kann und nur mehr so tut, als wenn er noch tun möcht.
Prestisch is, wenn einer nimmer mehr möcht und nur noch so tut, als wenn er was tät."

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Großpolen.

Auf dem am 26. Februar im großen Saale des evangelischen Vereinshauses Posens abgehaltenen Verbandstage wurde hauptsächlich über Punkt 2 der Tagesordnung (Satzungsänderungen) verhandelt. Erschienen waren etwa 200 Genossenschaften.

Der Antrag auf Aufhebung der jetzt geltenden Verbandssatzung und Annahme einer neuen Satzung, die sich derjenigen des Raiffeisenverbandes anpaßt, wurde von dem Herrn Verbandsdirektor eingehend begründet.

Nachdem eine längere Aussprache stattgefunden hatte, fand die Abstimmung statt. Mit „Ja" stimmten 47, mit „Nein" 79 bevollmächtigte Vertreter.

Von Herrn Gutsbesitzer Schmekel-Wiskitno wurde darauf folgender Antrag gestellt:

„Bis zur Generalversammlung der Provinzialgenossenschaftskasse ist ein vollkommenes Einigungsprogramm gemeinsam mit Raiffeisen auszuarbeiten mit neuen Bedingungen und der Generalversammlung der Provinzialgenossenschaftskasse, wie einem außerordentlichen Verbandstage zur Beschlußfassung vorzulegen."

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung erstattete Herr Verbandsdirektor von Klitzing seinen Jahresbericht und legte dann sein Amt als Verbandsdirektor nieder.

Herr Dr. Reiners erklärte gleichfalls, daß er sein Amt als Geschäftsführer des Verbandes niederlege.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung erstattete Herr Pastor Rückert-Mur. Goslina den Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung des Verbandes und beantragte deren Genehmigung, sowie die Entlastung des Vorstandes.

Diesem Antrage wurde von der Generalversammlung einstimmig stattgegeben.

Die Punkte 4 und 6 der Tagesordnung — Generalrevisionsbericht und Neuwahlen für die ausscheidenden Ausschußmitglieder — wurden bis zu dem außerordentlichen Verbandstage, der voraussichtlich im Mai des lfd. Jahres stattfinden wird, zurückgestellt.

Die Geschäfte des Verbandes werden einstweilen von dem stellvertretenden Verbandsdirektor Hallstein geleitet.

Verband landw. Genossenschaften in Großpolen.

An die Schriftleitung des Zentralwochenblattes.

Ich bitte um die Aufnahme folgender Mitteilungen:

Allen sich widersprechenden Gerüchten und den Rundschreiben des Herrn Hallstein entgegen gebe ich folgende Erklärung ab:

Nur in den Arbeitsgrundsätzen des Herrn Verbandsdirektors von Klitzing sah ich die Möglichkeit einer inneren Erstarkung des Verbandes. Ich stelle fest, daß ich auf dem Verbandstage die allgemeine Erklärung abgab, daß ich mein Amt niederlege. Auf die Frage des Herrn Pastor Esche aus der Versammlung erläuterte ich meine allgemeine Willenserklärung dahingehend, daß ich selbstverständlich nicht aus der Pflicht fortliefe, sondern meine Tätigkeit bis zum gesetzlichen Endtermin ausüben würde. Bis zum gesetzlichen Endtermin in meinem Amt zu verbleiben, ist umsomehr meine Pflicht, als Herr Hallstein gemäß Paragraph 20 der Verbandssatzung allein den Verband nicht rechtsverbindlich vertreten kann.

Ich stehe jederzeit bis zum Ablauf meiner Amtszeit den Genossenschaften mit Rat und Tat zur Verfügung.

Dr. Johann Reiners.
Vorstandsmitglied des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften.
Briefadresse: Poznań, ul. Prusa 18. I. r., b. Frau Dümke.

Satzungsänderungen.

Unsere Genossenschaften nehmen bei Satzungsänderungen, insbesondere bei der Abänderung der Bestimmungen über die Geschäftsanteile oft nicht auf bestimmte Paragraphen der Satzung Bezug. Die Gerichte können infolgedessen bei der Eintragung der Satzungsänderungen Bedenken wegen der Zulässigkeit haben. Wir empfehlen daher unseren Genossenschaften, bei Satzungsänderungen stets den bestimmten Wortlaut festzulegen, der für den Inhalt eines Paragraphen gelten soll. So würde z. B. bei der Abänderung der Geschäftsanteile nicht nur zu sagen sein: „Der Geschäftsanteil wird auf 30 Złoty festgesetzt", es würde vielmehr zu heißen haben: Im § X der Satzung werden die Worte „1000 Mk." gestrichen und dafür die Worte „30 Złoty" gesetzt. — Es muß also aus dem Beschluß immer hervorgehen, in welcher Weise ein bestimmter Paragraph der Satzung geändert werden soll.

Verband deutscher Genossenschaften.

46 Volkswirtschaft. 46

Ausfuhrgenehmigungen und -Verbote.

Das vorläufige Jahresausfuhrkontingent für Räucherwaren wurde auf 3000 Tonnen und für Fleischkonserven und Pasteten auf 400 Tonnen festgesetzt. Genehmigungen werden nur großen Firmen auf Grund von Gutachten des Industriedepartements des Handelsministeriums erteilt, und zwar ohne Ausfuhrabgaben, aber unter der Bedingung der Abgabe von 75 % der aus der Ausfuhr von Räucherwaren und 60 % der aus der Ausfuhr von Konserven erzielten Devisen an den Fiskus.

Das Ausfuhramt beschloß, bis zum 1. April die Ausfuhr von 100 000 Stück Borstenvieh zu gestatten.

Ein Verbot der Melasseausfuhr aus Polen hat der Verband der polnischen Spiritusbrennereien beim Handelsministerium beantragt, weil ein solcher Mangel an Rohstoffen auf dem heimischen Markte herrsche, daß den Brennereien die Betriebseinstellung drohe.

48 Wiesen und Weiden. 48

Aufforderung zur Beteiligung an Düngungsversuchen auf Wiesen.

In der am 13. März 1924 stattgefundenen Vorstandssitzung des Ausschusses für Wiesenbau wurden die vorjährigen Düngungsversuche eingehend besprochen, worauf man feststellte, daß es unbedingt nötig sei, die Kaliphosphat-Versuche, welche bisher nur als Schauversuche anzusehen waren, fortzusetzen. Es war dies durch Ergebnisse hervorgerufen, die vermutlich darauf zurückzuführen sind, daß die meisten Wiesen und Weiden jahrelang nach Nährstoffen gehungert haben. Man sprach daher den Wunsch aus, daß recht rege Beteiligung seitens der Groß- und Kleingrundbesitzer erfolgen möge.

Ferner lassen die vorjährigen Düngungsversuche es im Interesse des Wiederaufbaues der hiesigen Grünlandwirtschaft angezeigt erscheinen, festzustellen, wie die Wirkung gesteigerter Gaben des hier leicht erhältlichen Kalkstickstoffes auf Wiesen mit Mineralboden und des ebenfalls hier käuflichen Düngemittels Surofosfat auf Moorboden ist. Es zeigten sich gerade auf mineralischen Wiesen gute Wirkungen des Kalkstickstoffes und auf Moorwiesen sichtlich gute Wirkung von Surofosfat. Bei dem neuen Dünger Surofosfat ist vor allem festzustellen, ob die bisher erzielte schnelle Wirkung durch den Gehalt an Phosphorsäure oder, was naheliegender ist, auf physikalische Eigenschaften, besonders die alkalische (säurestörende) Wirkung bei Moorboden zurückzuführen ist, zumal die Phosphorsäure im Surofosfat für die Pflanzen nur langsam aufnahmefähig ist. Es sollen deshalb 2 Parzellen mit Ätzkalk (pulverisierter, ungelöschter, gebrannter Kalk-Düngekalk) gedüngt werden. Bei beiden Versuchen sind die Düngemittel mindestens drei Wochen vor Beginn der Vegetation zu geben, und zwar getrennt zu streuen, also nicht zu vermischen. Kalkstickstoff ist in zwei Gaben zu verabfolgen. Die zweite Hälfte ist nach Abfuhr der Heuernte zu geben. Die Düngemittel dürfen nur gestreut werden, wenn die Wiesenpflanzen trocken sind. Es ist darauf zu achten, daß die Versuchswiese ebene Lage hat, nicht allzu naß und nicht allzu trocken ist, und ferner Boden und Pflanzenbestand gleichmäßig sind, was im vorigen Jahre wenig berücksichtigt worden war.

Die einzelnen Versuchsparzellen sind ein Zehntel Morgen groß (10 × 25 m) zu wählen. Es ergiebt sich folgender Plan:

A. Kali-Phosphatversuch auf Moor- und Mineralboden, welcher einige Jahre gehungert hat.

Parzelle 1. ungedüngt
„ 2. 10 Pfd. 40 % Kali
„ 3. 10 „ „ „ + 10 Pfd. Thomasmehl
„ 4. 10 „ „ „ + 10 „ „ + 10 Pfd. Kalk
„ 5. 15 „ „ „ + 10 „ „
„ 6. 20 „ „ „ + 10 „ „
„ 7. 20 „ „ „ + 20 „ „
„ 8. 20 „ „ „ + 20 „ „ + 10 „ „
„ 9. 20 „ „ „
„ 10. Jauchedüngung.

B. Kalkstickstoff-Versuch auf Mineralwiesen.

Parzelle 1. ungedüngt
„ 2. 15 Pfd. 40 % Kalisalz + 15 Pfd. Thomasmehl
„ 3. wie 2 und 5 Pfd. Kalkstickstoff
„ 4. „ 2 „ 10 „ „
„ 5. „ 2 „ 20 „ „
„ 6. „ 2 „ 30 „ „
„ 7. kräftige Kompostierung mit gutem reifen Kompost
„ 8. „ Düngung mit verdünnter Jauche zu gleicher Zeit der Kalkstickstoffdüngung.

C. Surofosfat-Versuch auf Moorwiesen.

Parzelle 1. ungedüngt
„ 2. 10 Pfd. 40 % Kalisalz
„ 3a. 10 „ Surofosfat 14 % + 10 Pfd. 40 % Kalisalz
„ 3b. 10 „ „ 14 %
„ 3c. 10 „ „ Halbfabrikat
„ 4a. 20 „ „ 14 % + 10 „ „ „
Parzelle 4b. 20 Pfd. Surofosfat 14 %
„ 4c. 20 „ „ Halbfabrikat
„ 5a. 30 „ „ 14 % + 10 Pfd. 40 % Kalisalz
„ 5b. 30 „ „ 14 %
„ 5c. 30 „ „ Halbfabrikat
„ 6a. 30 „ Ätzkalk + 10 Pfd. 40 % Kalisalz
„ 6b. 30 „ „

Einige Surofosfat-Versuche auf Wiesen mit schwerem Boden sind ebenfalls erwünscht.

Neben der Ermittelung des Futtergewichts von jedem Schnitt sind Angaben zu machen über die Veränderung des Pflanzenbestandes, ob Graeser oder Klee vorherrschen, die Unkräuter zurückgingen oder stärkeres Überhandnehmen zeigten. Alle Parzellen sind jedesmal gleichzeitig abzuernten.

Die Düngemittel müssen dem eigenen Bestande entnommen oder selbst beschafft werden. Kali und Kalkstickstoff erhält man bei den Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Ätzkalk ebenfalls oder in einer Baumaterialienhandlung und Surofosfat liefert die Surofosfat-Gesellschaft, Poznań, ul. Jasna 19.

Es besteht die Möglichkeit, daß die Düngerfabrikanten bei guter und gewissenhafter Durchführung die aufgewendeten Kosten ganz oder teilweise zurückerstatten.

Die Versuchsansteller bitte ich um baldigste Angabe ihrer genauen Adresse, Post und Eisenbahnstation, an das Meliorationsbüro, Poznań, Zwierzyniecka 13, damit diesseits evtl. eine Besichtigung der Versuche stattfinden kann. Plate.

49 Wohlfahrtspflege. 49

Ein deutscher Frauentag in Bromberg.

Am 31. März und 1. April kommen, wie schon durch Anzeigen bekanntgemacht, deutsche Land- und Stadtfrauen in Bromberg zusammen, um über ihnen obliegende gemeinsame Aufgaben zu beraten. Aus der wirtschaftlichen Lage unserer Zeit heraus geboren, hat sich ein Notstand entwickelt, dem erfolgreich nur durch den Zusammenschluß von Stadt und Land begegnet werden kann.

Aus Anlaß dieser bevorstehenden Frauentagung wird uns geschrieben:

Die Arbeit der Frau soll sich zunächst der Frau annehmen. Der beste Weg, anderen zu helfen, ist der, ihnen den Weg zur Selbsthilfe zu zeigen. Vor allem ist es daher wichtig, sich der heranwachsenden Jugend anzunehmen und ihnen eine Ausbildung zu verschaffen, die es ihnen ermöglicht, sich selbständig auf eigene Füße zu stellen.

Die erste und für unsere Verhältnisse entschieden die wichtigste Ausbildungsmöglichkeit ist die hauswirtschaftliche. Wohl haben wir noch Ausbildungsmöglichkeiten in den Haushaltungsschulen Janowitz und Scherpingen, aber nicht alle Eltern sind in der Lage, die Kosten dieser Ausbildung zu bestreiten. Wir müssen daher versuchen, diese Ausbildungsmöglichkeit auf eine breitere Grundlage zu stellen. Dies könnte dadurch geschehen, daß tüchtige Hausfrauen sich erböten, junge Mädchen in ihr Haus aufzunehmen. Es werden Mittel und Wege geschaffen werden müssen, um eine allseitige zweckentsprechende Ausbildung wirklich sicherzustellen und die Zöglinge vor einseitiger Ausnutzung zu sichern. Auf dem bevorstehenden Landfrauentag sollen die Landfrauen besonders auf diesem Gebiete zur Mitarbeit herangezogen werden.

In zweiter Linie kommt die gewerbliche Ausbildung unserer jungen Mädchen in Betracht. Hier wird es die Aufgabe der Stadtfrauen sein, für Ausbildungsmöglichkeiten zu sorgen und durch Kurse auf verschiedenen Gebieten gewerblicher Tätigkeit die Erwerbsfähigkeit zu erhöhen. Sie müssen sich aber auch die Aufgabe stellen, genügende Absatzgebiete zu erschließen und eine entsprechende Bezahlung sicherzustellen. Viele Frauen des Mittelstandes, die durch die Geldentwertung ihre gesicherte Existenz verloren haben, werden durch Neubelebung der Heimarbeit den schwersten und dringendsten Sorgen enthoben werden können. Die sich an den Frauentag anschließende Ausstellung stellt ein derartiges Absatzgebiet dar. Die Aussteller werden in den Preisen für ihre Arbeiten nicht gedrückt und haben Gelegenheit, neue Aufträge zu erhalten. Außerdem bietet sie dem notleidenden Mittelstand die Gelegenheit, für das, was einst des Hauses Schmuck und Freude gewesen, sich das tägliche Brot zu schaffen.

Aber auch noch auf anderem Gebiete soll der Frauentag die Zusammenarbeit von Stadt und Land in die Wege leiten, nämlich im Kampfe gegen die weite Kreise umfassende Not. Das Land hat seine Mithilfe für die Notleidenden der Stadt in reichem Maße bewiesen. Um aber diese Hilfe gleichmäßig zu verteilen und die vorhandenen Notstände noch besser als bisher zu erfassen, muß diese Hilfstätigkeit von Stadt und Land noch fester organisiert werden, und hierzu können sich Stadt und Land die Hand reichen. Die bisher vereinzelt stehenden Landfrauen wollen daher einen Landfrauenbund gründen, der mit dem Stadtfrauenbund in innigster Verbindung steht, und zwar wird darauf Gewicht gelegt, daß dieser Landfrauenbund möglichst alle Landfrauen, nicht etwa nur die Vertreterinnen des Großgrundbesitzes, umfaßt. Der Land-

frauenbund will auch die Belange der Landfrauen wahrnehmen. So besteht zum Beispiel die Absicht, einen Mittelpunkt für Austausch von Sämereien usw. einzurichten. Selbstverständlich wird auch damit gerechnet, daß die Frauen der landwirtschaftlichen Beamten sich auch dem Landfrauenbund anschließen werden. Je lückenloser der Zusammenschluß ist, desto eher kann das gesteckte Ziel erreicht werden. Auf allen gemeinsamen Arbeitsgebieten (außer den erwähnten: Unterbringung von Ferienkindern, von Erholungsbedürftigen auf dem Lande usw.) werden Land- und Stadtfrauen zusammenarbeiten. Gemeinsam wollen sie auch Erziehungs- und Bildungsfragen erörtern und so die kulturelle Mitarbeit der Frau zu fördern suchen.

So hat sich dieser Frauentag wichtige Aufgaben gestellt, aber nur bei reger Beteiligung aller zur Mitarbeit berufenen Kreise wird der erwünschte Erfolg zu erreichen sein. Es kommt darauf an, daß die deutsche Frau ihre Verpflichtung und ihre Verantwortlichkeit erkennt.

Zur Tagung sind als Gäste selbstverständlich auch die Herren herzlich willkommen. Die Frauen sind sich dessen bewußt, daß sie in ihrer Arbeit durch teilnehmenden Rat erfahrener Männer nur gefördert werden können. Es gibt ein gemeinsames Werk. Je weitgehender die Beteiligung ist, desto sicherer wird das Vorhaben auch von Erfolg gekrönt werden.

Bilanz am 31. Dezember 1923.

Aktiva:		M
Kasse		220 400 182
Sola-Wechsel		21 012 878
Darlehen		121 800 000
Bank-Guthaben		141 276 817
Wertpapiere		122 512
Mobilien		600
Zinsen noch zu empfangen		310 145
Gerichtskosten		19 957
Summe der Aktiva		507 942 591
Passiva:	M	
Geschäftsanteile		
a) verbleibender Mitglieder	41 729 963	
b) ausscheidender „	13 980	
c) früher ausgeschied. „	9 406	41 753 349
Reservefonds	633 027	
Special-Reservefonds	571 570	
Spareinlagen	181 314 027	
Konto-Korrent	262 553 522	
Vorerhobene Zinsen	200 000	
Reingewinn	20 917 096	507 942 591

Zahl der Genossen am 1. Januar 1923: 837. Zugang im Jahre 1923: 50. Abgang: freiwillig 20, durch Tod 11, durch Ausschluß 9 = 40, bleibt Bestand am 1. Jan 1924: 847

Vorschuß Verein zu Wolsztyn [186
Spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością.
Scholz. Laubsch

Bilanz am 31. Dezember 1923.

Vermögen:		M
Kasse und Sorten		878 109 913
Guthaben auf a) Postscheckkonto	32 107 744	
b) Girokonto	277 297 000	309 404 744
Wertpapiere		301 076
Konto Korrentforderungen		2 244 938 000
Guthaben b. Banken		1 030 000 000
Konto pro Diverse		60 821 282
Beteiligung bei anderen Genossenschaften		255 000
Summe		4 523 828 015

Verbindlichkeiten:		M	
Geschäftsguthaben			
a) verbleib. Mitgl.	121 782 437		
b) ausscheid. „	168 039	121 950 476	
Gesetzliche Rücklage		700 846	
Sonderrücklage		366 550	
Betriebsrücklage		922 568	
Spareinlagen		501 952 679	
Scheckeinlagen		636 178 600	
Kontokorrent-Schulden		2 121 836 000	
Guthaben von Banken		174 444 857	
Beamten-Pensionskasse		1 000 000	
Reingewinn		963 975 439	4 523 828 015

Giroverbindlichkeiten keine.
Mitgliederzahl am 1. Januar 1923: 261; Zugang: 31. Abgang: 40. Bestand am 31. Dezember 1923: 252. [185

Bankverein Sępólno, sp. z n. o.
T. Belau. Jankau Stockmann.

Obwieszczenie.

W tut. rejestrze Spółdzielni pod poz. 16 przy firmie „Spar- und Darlehnskasse" Spółdzielni z nieogr. odp. w Iwnie, zapisano, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 24. czerwca 1923 podwyższono udział do kwoty 50 000 mk., który ma być do 31. grudnia 1923 wpłacony.

Kcynia, dnia 25. września 1923.
Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielczym nr. 62 zapisano przy firmie: „Landwirtschaftliche Spar- und Kreditbank Sp. z. z ogr. p." że likwidacja została ukończona i że pełnomocnictwo likwidatorów wygasło.

Bydgoszcz, dnia 10. marca 1924 r. [178
Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym wpisano dzisiaj, przy zapisanej spółdzielni pod nr. 21: „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Łobzowcu", że Spółdzielnia została rozwiązaną uchwałą nadzwyczajnego zebrania z dnia 25. VIII. 1923 i 3. XI. 1923.

Likwidatorami mianowani zostali: J. Draber i August Sperling z Łobzowca.

Jarocin, dnia 10. grudnia 1923. [176
Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze Spółdzielczym zapisano dzisiaj przy „Spar- und Darlehnskasse" spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Jerzykowie:

Spółdzielnia została rozwiązana na mocy uchwał na walnych zebraniach z dnia 29. lipca 1923 i 24. lutego 1924. Likwidatorami są rolnik Reinhold Siewert z Jerzykowa i wymiernik Ernst Küntzel z Bugaja. Uchwały walnych zebrań znajdują się przy aktach.

Pobiedziska, dnia 7. marca 1924.
Sąd Powiatowy.

Haushaltungsschule Janówiec,

Kreis Znin.

Die Schule ist bereits voll besetzt. (184

Abgewiesene Anmeldungen können zum Winterkursus vornotiert werden. **E. Letzring,** Leiterin.

Forstpflanzen u. Forstsämereien.

Wir haben abzugeben:

Traubeneichensämlinge, Roteichensämlinge, Douglassämlinge, Kiefernsämlinge, Fichtensamen, (194

Uspulun zum Beizen aller Saaten.

Gebrauchsanweisung und Preisangebot kostenfrei.

Posener Saatbaugesellschaft,

Tel. 5626. **Poznań, Wjazdowa 3.**

Zur Frühjahrssaat.

Saatgut:

Original Hildebrand's Hanna Gerste,
" " Grannen-Sommerweizen,
" " Sommer-Weizen-Kreuzung S 30,
" " gelbe Victoria-Erbse,
" " grüne Victoria-Erbse.

Die vorstehenden Saaten sind sämtlich **ausverkauft** mit Ausnahme der **gelben Viktoriaerbsen,** von der noch eine kleine Restmenge zur Verfügung steht. (71

I. Nachbau v. Kamekes Pepo, v. Kamekes Parnassia, v. Kamekes Centifolia, Kartz v. Kameke, Klein-Spiegelers-Silesia.

C. Hildebrand, Kleszczewo bei Kostrzyn, Bz. Poznań.
Posener Saatbaugesellschaft, Poznań, Wjazdowa 3.

Neue deutsche Handelskurse

verbunden mit landwirtschaftlichem Unterricht.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Schecklehre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Französisch, Englisch, Banktechnik, Büropraxis usw.

Nur staatlich geprüfte Fachlehrer!

Schulhaus ul. 27. Grudnia 4 (Gartenvilla).

180) Sprechzeit des Direktors von 12—1 und von 7—8 Uhr.
Sprechzeit in der Wohnung, **Poznań, św. Wojciech 29** von 2—3.

Schwerbenzin

mit einem spez. Gewicht von 750/70 für **landw. Motore,**

Leichtbenzin

mit einem spez. Gewicht von 721/30 für **Automobile,**

Oberschles. Benzol,

90% Reinheit, für **Automobile** wie auch **landwirtschaftliche Motore** geeignet, offeriert ab Lager (183

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, Tow. z ogr. por., **Poznań,** Wjazdowa 3.

Einen großen Posten

Original Sack'sche Pflüge

sowie andere Systeme wie **Eckert** und **Schwartz** auch auseinandergenommen als

Ersatzteile

hat bedeutend unter Preis

sofort vom Lager abzugeben. (195

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft,
Tow. z ogr. por.
Poznań, ul. Wjazdowa 3.
Maschinenabteilung.

Kartoffeln, Kartoffelflocken, Trockenschnitzel, Serradella, Hülsenfrüchte u. a. Landesprodukte

kauft laufend

Emil Frühling, Poznań

Telephon 3099 u. 5349. **św. Marcin 43.** **Drahtadresse: Sadzonki.**

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3. Verantwortl. Redakteur: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3. Anzeigenannahme in Deutschland „Ala" Berlin SW. 19. Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.